

Bataillonsgefechtsexerzieren

Autor(en): **Frick, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **78=98 (1932)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-10858>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gültig sein. Es gibt, das ist mein Schluss, keine allgemeine Regel, wie ein Bataillon zu führen sei. Darin aber liegt für den Bataillonskommandanten die Aufgabe, die Führungsart zu erkennen, die seinem innersten Wesen entspricht.

Bataillonsgefechtsexerzieren.

Von Oberstlt. *H. Frick, Bern.*

In den Weisungen für die Ausbildung in den Kadervorkursen und Wiederholungskursen des Auszuges 1932—1935, die das eidg. Militärdepartement letzthin erscheinen liess, ist als ein Programmpunkt der Ausbildung im Detailwiederholungskurs die *exerziermässige Gefechtsschulung des Bataillons* im Sinne von Ziff. 14 Ex. R. J. erwähnt. Die Weisungen sagen hierüber noch: «Dabei ist in der Regel die Mitwirkung von Artillerie zu supponieren. Uebungen aus dem Anmarsch heraus in ungeklärter Lage und auf grosser Tiefe durchgeführt sind besonders nützlich.»

Die nachstehenden Darlegungen sollen dazu dienen, über Zweck, Anlage und Durchführung eines derartigen Bataillonsgefechtsexerzierens Angaben zu machen und dann kurz Anlage und Verlauf einer solchen, vom Verfasser vor drei Jahren geleiteten Uebung zu schildern.

Das Bataillonsgefechtsexerzieren ist eine wichtige Stufe in der Gefechtsschulung der Truppe. Wie das Kompagniegefechtsexerzieren ist es *vom Kommandanten selbst geleitet*, Führer und Leiter sind also in *einer* Person vereinigt. Man ist bei uns oft der Meinung, es sei richtiger, wenn der Vorgesetzte des Führers eine derartige Uebung leite und sieht darin eine Erleichterung für den Führer. Dies ist jedoch ein Irrtum; man vergisst, dass dadurch der Charakter der Uebung verändert wird. Jedes Gefechtsexerzieren hat den Zweck der *Schulung der Unterführer und der Truppe* des betreffenden Verbandes. Der Verlauf muss daher vom Leitenden so geplant sein, dass dieser Zweck voll erreicht wird. Der Kommandant einer Truppe weiss aber in der Regel am besten, wo es seinen Unterführern fehlt, er wird daher das Exerzieren nach dem ihm im einzelnen bekannten Ausbildungsstand seiner Truppe und nach den Fähigkeiten seiner Unterführer aufbauen. Wenn die Uebung aber vom Regimentskommandanten geleitet wird, so muss dieser den Bataillonskommandanten vorher in den geplanten Verlauf sehr eingehend einführen, riskiert aber trotzdem, dass der Bataillonskommandant, der seine eigenen Ideen hat, ihm aus dem geplanten Verlauf heraus-

fällt. Oder aber der Regimentskommandant orientiert den Bataillonskommandanten nicht vorher, dann wird aber aus dem Ganzen statt eine Uebung zur Schulung des Bataillons eine solche zur Schulung des Kommandanten. Dieser wird ganz durch die Lösung der taktischen Aufgabe beansprucht und kann das Verhalten der Truppe nicht überwachen, so dass der Zweck nicht erreicht wird. Zur Schulung des Führers sind Uebungen auf Gegenseitigkeit viel geeigneter, wie sie übrigens auch die Weisungen des Departements vorschreiben. Man muss sich also darüber klar sein, dass diese beiden Uebungsgattungen einen ganz verschiedenen Zweck haben und demgemäss auch anders angelegt sind und geleitet werden, dass aber weder die eine noch die andere zu entbehren ist.

Trotzdem also zwischen Kompagnie- und Bataillonsgefechtsexerzieren hierin ein gewisser Parallelismus besteht, so ist doch im übrigen ihr Zweck ganz verschieden und der Unterschied nicht nur dadurch bedingt, dass ein Bataillon übt, statt bloss eine Kompagnie. Das Kompagniegefechtsexerzieren ist eine Uebung, durch welche der Kompagniekommandant seine Einheit im Verhalten im Kampf und in der Zusammenarbeit von Feuer und Bewegung im kleinen Rahmen übt. Was hier geschult werden soll, ist das zweckmässige Verhalten von Zügen und Gruppen im feindlichen Feuer und unter eigenem Feuerschutz. Dies wird erreicht, indem man im Gelände Stellen bestimmt, wo durch Zeichen oder bestimmte Mannschaften feindliches Maschinengewehr- oder Artilleriesfeuer während bestimmter Zeiten markiert und dadurch die dort vorgehenden Gruppen gezwungen werden, auszuweichen oder weniger verlustempfindliche Formationen anzunehmen. Zugleich wird durch Markieren des eigenen Maschinengewehr- oder auch Artilleriesfeuers in der Stellung des Feindes die Truppe dazu erzogen, seine Wirkung im einzelnen voll auszunützen. Der verhältnismässig kleine Rahmen der Kompagnie erlaubt es, diese Schulung so zu betreiben, dass nicht nur die Zugführer, sondern auch die Gruppenführer und die Mannschaft dabei lernen und sich ein Bild machen können, wie in allen Einzelheiten sich ein Gefecht abspielt, wie man feindliche Feuerwirkung vermeidet oder ihren Erfolg zu vermindern sucht und wie man seine eigenen Feuermittel einsetzt und in enger Zusammenarbeit mit ihnen den Sieg erringt. Der kleine Rahmen erlaubt es also hier, die Unwahrscheinlichkeiten und das unkriegsgemässe Verhalten, das man in Uebungen grösserer Verbände immer wieder beobachtet, so ziemlich auszuschalten, weil man noch imstande ist, jeden Gruppenführer wissen zu lassen, wann er Feuer bekommt und aus welcher Richtung. Der Natur der Sache nach ist also ein Angriffsexerzieren der Kompagnie meist auf die infanteristische Phase eines Gefechtes beschränkt und

wird sich in der Hauptsache gewöhnlich auf den Raum von der Angriffsgrundstellung bis zur gegnerischen Front, also auf eine Tiefe von nicht mehr als etwa 1000 m erstrecken.

Ein Bataillonsgefechtsexerzieren, das nichts anderes darstellen würde als das, was ein solches der Kompagnie, würde seinen Zweck verfehlen. Aus den bereits erwähnten Gründen ist im Rahmen des Bataillons ein so detailliertes Eingehen auf das Verhalten einzelner Züge und Gruppen und eine so sorgfältige Darstellung der feindlichen und eigenen Feuerwirkung unmöglich. Eine Uebung, die also nur diese selbe Gefechtsphase darstellte, wie diejenige im Rahmen der Kompagnie, würde auf ein verschlechtertes Kompagniegefechtsexerzieren mit zwei Kompagnien nebeneinander hinauslaufen.

Das Bataillonsgefechtsexerzieren hat aber einen andern Zweck, nämlich den, *das Bataillon beweglich zu machen*, so dass es leicht jede von der Lage geforderte und vom Kommandanten befohlene Formation anzunehmen imstande ist. Ausserdem gehört noch hieher die Schulung der Zusammenarbeit zwischen Füsilierkompagnien und den Mitrailleuren. Liegt also beim Kompagniegefechtsexerzieren das Schwergewicht auf dem *Kampf auf mittleren und kleinen Distanzen*, so liegt es beim Bataillon vielmehr schon auf der *Annäherung und der Kampfeinleitung*. Das bedingt eine verschiedene Uebungsanlage. Beim Kompagniegefechtsexerzieren ist am besten ein Gegner anzunehmen, der sich verteidigt oder zum mindesten still steht, über den man unter Umständen schon einiges weiss, während beim Bataillonsgefechtsexerzieren eine Lage aus dem Begegnungskampf notwendig ist, bei welcher man erst im Verlauf der Uebung nähere Fühlung mit dem Feind und Klarheit über seine Stärke und Aufstellung gewinnt. Genügt für eine Kompagnie ein Angriffsfeld von 600 bis 1000 m Tiefe, so brauchen wir für das Bataillon einen Raum von mehreren Kilometern, wenn möglich etwa 4—6 km Tiefe.

Am besten eignet sich ein mässig bewegtes Gelände, das von Zeit zu Zeit Abschnitte bietet, hinter denen Truppen gedeckt verschoben werden können. Wenn möglich wird man ein Gelände aussuchen, in welchem ein Streifen von ausreichend Entfaltungsraum für ein Bataillon beidseits irgendwie abgegrenzt ist, sei es durch abfallende Hänge (günstigster Fall), sei es durch kleinere Waldstücke oder Erhebungen, welche die Uebersicht nach der Seite hemmen, sei es schliesslich durch einen grösseren Wasserlauf. Grosse zusammenhängende Wälder in gleicher Höhe wie das Angriffsfeld eignen sich nicht zur Abgrenzung wegen der aus den Rändern zu erwartenden direkten Flankenbedrohung.

Das Bataillon wird zweckmässig in eine Ausgangslage gebracht, die es entweder als Vorhutbataillon gliedert noch auf eine Marschstrasse setzt oder aber als vorderstes Bataillon eines

in der bekannten Keilformation vorgehenden Regiments irgendwo im Gelände erscheinen lässt. Mit Vorteil wird man immer eine dem Regiment unterstellte Artillerieabteilung entweder noch im Vormarsch oder bereits in Stellung annehmen und, wenn man nicht wirkliche Artillerieoffiziere zuziehen kann, einen Verbindungsoffizier wenigstens supponieren. Solche Uebungen sind übrigens für die Artilleristen äusserst nützlich und geben ihnen einen besseren Einblick in Führung und Bedürfnisse der Infanterie als Uebungen in grösserem Rahmen. Batterien braucht es dazu nicht; es genügt, wenn die Stäbe markiert sind. Sehr vorteilhaft ist es, wenn man die Artillerieverbindungen wirklich erstellen und die Befehle an die supponierten Batterien an deren markierte Kommandostandorte übermitteln kann.

Der Uebungsleiter macht sich, nachdem er das Gelände studiert und seine Möglichkeiten festgestellt hat, nun seinen Plan, was er zur Darstellung bringen will. Nach den natürlichen Abschnitten des Geländes teilt er seine Uebung in Phasen ein, in denen bestimmte Meldungen, Beobachtungen oder Ereignisse entsprechende Veränderungen der Gliederung auslösen. Das Hauptmoment, das zur Entfaltung überhaupt und nachher zur schrittweisen Entwicklung von der ersten Gliederung bis zum fertigen Aufmarsch zum Angriff führt, ist der frontal gegenüberstehende Feind. Von Abschnitt zu Abschnitt wird man daher über ihn ein deutlicheres Bild entstehen lassen, teils durch eingehende Meldungen wirklicher oder supponierter Patrouillen, teils durch seine am vom Leiter vorgesehenen Ort einsetzende Feuerwirkung, so dass die ganze Stufenleiter von der Fühlungnahme der Nah- oder wenigstens der Gefechtsaufklärung über das Vorhutgefecht bis zum Sturm des ganzen Bataillons durchgespielt werden kann. Zweckmässigerweise wird man dabei die Lage auf den Flanken vorübergehend unklar oder sogar gefährdet sein lassen, was vermehrte Gelegenheit gibt, mit der Gliederung zu spielen. So lässt sich schliesslich eine Uebung aufbauen, bei welcher der Bataillonskommandant mit seinen Kompagnien jongliert, wie der Jongleur mit 3 Tellern oder Messern. Wenn das Bataillon so in der Hand seines Kommandanten zum beweglichen, geschmeidigen Instrument geworden ist, das sich rasch und fliessend in jede beliebige Gliederung bringen lässt und dessen einzelne Glieder reibungslos zusammenspielen, dann ist der Zweck dieser Uebungen erreicht und es wird, sei es in Uebungen gegen einen etwa gleichstarken Gegner, sei es in grösserem Rahmen, seiner Aufgabe gewachsen sein.

Art, Anlage und Durchführung einer derartigen Uebung seien nun in einem praktischen Beispiel gezeigt. Dabei sei aber noch auf den Artikel des Verfassers «Das Bataillon im Begeg-

nungsgefecht» verwiesen, welcher in No. 1 des Jahrganges 1928 der «Allgemeinen schweizerischen Militärzeitung» erschienen ist und ein anderes Beispiel eines Bataillonsgefechtsexerzierens gibt.

Die Vorbereitung der Uebung.

Der Uebung lag die Absicht zugrunde, Lagen zu schaffen, welche vom Bataillon grosse Beweglichkeit und Manövrierfähigkeit forderten. Das Gelände, ein gewellter Höhenrücken, der sich zwischen der Strasse Schleithem-Beggingen und einem längs dem Randenwaldrand fliessenden Bach hinzog, eignete sich ausgezeichnet dafür. Leitende Idee war, dass sämtliche Einheiten im Laufe der Uebung ihre bei Beginn eingenommenen Plätze in der Gliederung wechseln sollten. Es mussten also Ereignisse eintreffen, die derartige Veränderungen der Gliederung rechtfertigten. Wann diese Ereignisse einzutreten hatten und wie sie zur Darstellung zu bringen waren, musste Gegenstand sorgfältiger Ueberlegung sein.

Neben der rein geistigen Vorbereitung des Uebungsverlaufs durch den Leitenden waren auch noch eine Anzahl personeller und materieller Vorbereitungen zu treffen. Dazu gehörte einmal die Bereitstellung der Markierer (etwa 20 Mann), die unter einem Offizier die Stellungen des Feindes zu besetzen hatten. Ohne 1—2 Lmg. kann ein Markierer heute nicht mehr auskommen. Wenn man nicht mehr Lmg. in der Kompagnie hat als der Anzahl der Gefechtszüge entspricht, so bleibt nichts übrig, als etwa je einem Zug einer Kompagnie eines wegzunehmen. Ausser den Markierern und ihrem Führer war ein zweiter Offizier mit weiteren Mannschaften (ca. 10) dazu bestimmt, das feindliche Maschinengewehr- und Artilleriesfeuer durch Flaggen und Petarden darzustellen, sowie die Flügel der Nachbarbataillone und die Ereignisse daselbst zu markieren. Die beiden Offiziere erhielten ihre Instruktion durch den Leitenden am Vortag im Gelände selbst.

Bei der Uebung wirkten ferner ein Artilleriehauptmann als Abteilungskommandant, einige Subalterne als Batteriechefs und Artillerverbindungs-offiziere und die ganze Telefonmannschaft einer benachbarten Abteilung mit ihrem Material mit.

Die Uebungsanlage.

(Karte 1:100,000 Blatt Frauenfeld oder 1:250,000, Blatt II.)

Rote Truppen, aus nordöstlicher Richtung kommend, haben gestern mit ihren vordersten Teilen die Gegend von Thengen-Kommingen-Epfenhofen-Füetzen (nördlich des Kantons Schaffhausen) erreicht.

Blaue Truppen, von Schaffhausen her und aus dem unteren Wutachtal kommend, marschieren ihnen entgegen. Die 5. Div., die unter dem Schutze von Vortruppen in der Nacht bis hinter die Linie Siblingen-Schleitheim-Stühlingen marschiert ist, soll heute früh mit dem Gros über Beggingen und Grimmeltshofen, mit Teilen über den Langen Randen und den Hohen Randen vorstossen und sich in Besitz der Ausläufer des Randenmassivs S.W. Kommingen und der Höhen S. und S. W. Füetzen setzen.

Es gehen vor: Br. 13 mit dem Gros über Beggingen auf Füetzen, mit einem Regiment über den Randen auf Neuhaus und die Höhen S. Füetzen, Br. 14 durch das Wutachtal und die beidseits begleitenden Höhen auf die Höhen N. E. Grimmeltshofen.

J. R. 25 hat nach längerem Nachtmarsch, gedeckt durch die schon am Vorabend vorgegangene Aufklärungsabteilung der Br. Oberhallau und die Gegend N. Oberhallau erreicht und dort bis Tagesanbruch gerastet.

Die Durchführung der Uebung.

(Kartenbeilage 1:25,000; was in Wirklichkeit im Gelände gezeigt wurde, ist hier in Klammern nach Karte 1:25,000 angegeben.)

Das Bataillon lag in der Ausgangslage in Bereitschaftsstellung im Walde 2 km S. W. Schleithem, in der Front durch Beobachtungsposten gesichert. III. Kp. lag in der Waldecke N. Pt. 627, I. Kp. rechts rückwärts gestaffelt W. Pt. 627, II. Kp. links rückwärts gestaffelt am nördlichen Waldrand, Mitr. Kp. in der Mitte zwischen den Kompagnien, 1 Zug im Waldrande in Stellung Front Pt. 603.

Der Bataillonskommandant erteilte nun in der Bereitschaftsstellung seinen versammelten Kompagniekommandanten und dem Artillerieverbindungsoffizier folgenden Befehl:

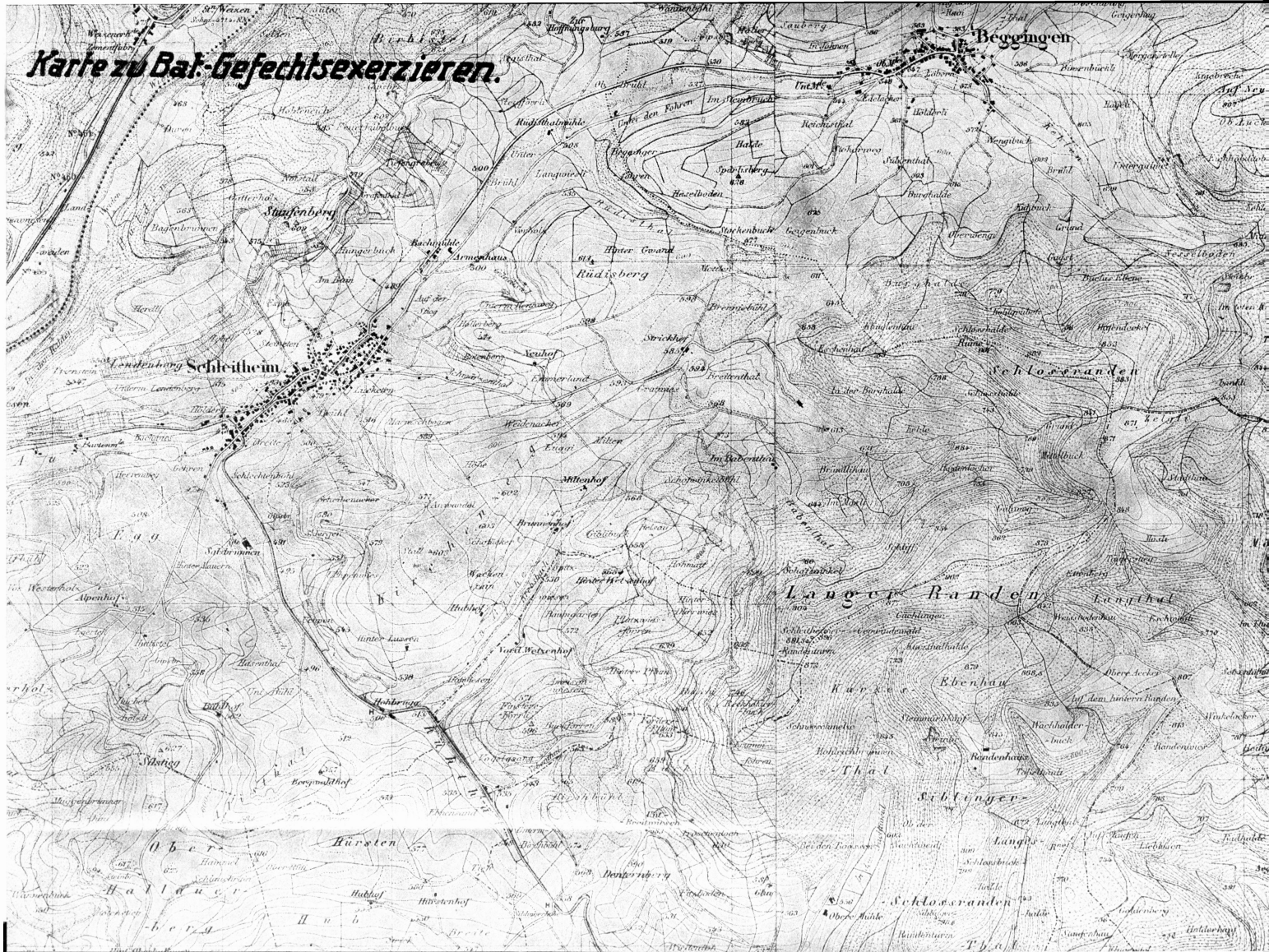
1. Unsere Brigade soll über Beggingen auf Füetzen vorstossen, um dem Gegner das Eindringen ins Randengebiet zu verwehren und ihn in nordöstlicher Richtung zurückzuwerfen. J. R. 25 erreicht zunächst die Höhen S. Beggingen und stösst von dort auf Füetzen vor. Rechts von uns J. R. 50 über Siblingen-Langer Randen-Hoher Randen, links von uns Br. 14, mit rechtem Flügel über die Höhen N. der Strasse Schleithem-Beggingen. Vor uns ist das Aufklärungsdet. auf Beggingen vorgegangen.

2. Bat. 98 ist vorderstes Bataillon des Regiments und stösst über diese Höhen (Kirchenzelg-Rüdisberg) bis auf die Höhe S. Beggingen vor. Bat. 61 folgt zunächst rechts rückwärts gestaffelt dem Waldrand des Randen entlang und deckt unsere rechte Flanke; Bat. 62 setzt sich in Besitz von Schleithem und folgt nachher links rückwärts gestaffelt längs der Strasse Schleithem-Beggingen.

Eine Offizierspatrouille ist vor einer halben Stunde in unserer Vormarschrichtung abgegangen; Meldungen liegen noch nicht vor.

F. Art. Abt. 20 (supp., in Stellung angenommen mit Btr. 63 W. Pt. 627, mit Btr. 61 und 62 W. und S. Pt. 625 Oberhallauerberg), unterstützt bis auf weiteres das Vorgehen des Bat. 98.

Karte zu Bat.-Gefechtsexerzieren.



3. Das Bat. geht wie folgt vor:

III. Kp., zugeteilt 1 Mg. Begleitung, setzt sich zunächst in Besitz dieser Höhe da drüben (Pt. 603 Kirchenzelg). Das Vorgehen beginnt sofort.

I. Kp. hält sich bereit, rechts rückwärts gestaffelt der III. Kp. am Osthang der Höhe zu folgen. Sie hält Verbindung mit Bat. 61.

II. Kp. hält sich bereit, links rückwärts gestaffelt der III. Kp. über jene Rippe (Scheibenacker) zu folgen. Sie hält Verbindung mit Bat. 62.

IV. Kp. hält sich bereit, um hinter der III. Kp. zu folgen oder im Bedarfsfall am Waldrande hier in Stellung zu gehen.

Das Vorgehen der Kp. I, II und IV beginnt auf meinen Befehl.

F. Art. Abt. 20 bereitet sich vor, um mit allen Batterien schiessen zu können:

auf die Höhen zwischen der Strasse Schleithem-Beggingen und dem Randen;

auf die westlichen Waldränder des Randen von jenem vorspringenden Waldstück (Schafwinkelbühl) nach Norden bis in die Gegend S. Beggingen; mit 1 Btrr. auf Strasse Schleithem-Beggingen.

Beim weiteren Vorgehen soll sie ferner wirken können:

auf Dorf Beggingen und die Höhen N. davon bis zum Sattel N. der Landesgrenze einschliesslich, mit 1 Btrr. ausserdem auf die Höhen W. Beggingen (Bisem, Birbistel.).

Die Btrr. können den vom Regiment befohlenen staffelweisen Stellungswechsel beginnen, sobald die III. Kp. die Höhe da drüben in sicherem Besitz und der rechte Flügel Br. 14 die Höhen N. Schleithem erreicht hat.

4. Ich bleibe vorläufig hier und gehe nachher auf jene Höhe (Kirchenzelg) vor.

Die Ausführung dieses Befehls machte sich in grossen Zügen wie folgt:

Die III. Kp. sandte eine Gefechtspatrouille voraus, welche im Laufschrift die Talsohle erreichte und von dort auf die Höhe Kirchenzelg vorging. Dahinter folgte die Kp. mit entfalteten Zügen; ein Zug voraus, je ein weiterer Zug rechts und links rückwärts gestaffelt mit etwa 150 m Abstand, der Mitr. Begleitzug dazwischen, dahinter der letzte Zug.

Die I. und II. Kp. sandten Verbindungspatrouillen zu den Nachbarbataillonen (supp.) und gaben Befehle für das Vorgehen, ohne aber dieses schon auszulösen. Auch die Mitr. Kp. gab Befehle für das Vorgehen. Stellungen am Waldrand auch für die nicht bereits in Stellung befindlichen Mg. waren schon früher erkundet, die Mg. dahinter auf den Karren bereit.

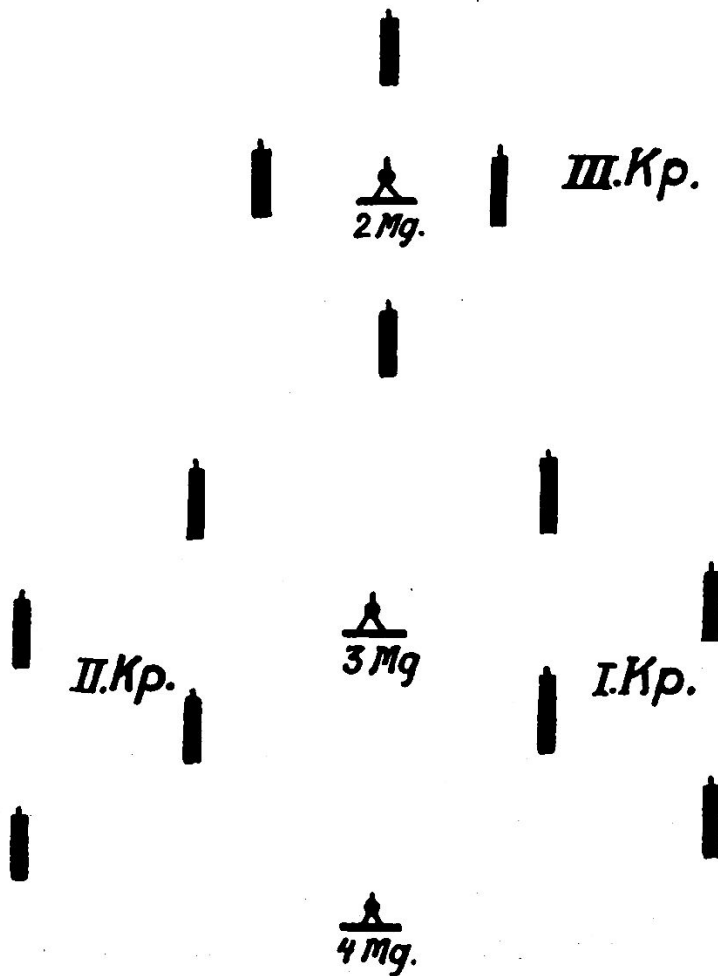
Die Art. sandte Offiziere zur Erkundung von Stellungen vor und zwar für 1 Btrr. auf Höhe Kirchenzelg, für 2 Btrr. auf dem Staufenberg. Gleichzeitig legte sie Draht vom K. P. auf die Höhe Kirchenzelg und sandte Personal und Material ebendahin zur Errichtung der neuen Abteilungszentrale und zum Weiterbau von dort auf den Staufenberg. Alle diese Organe folgten dicht hinter der III. Kp.

Als der Bat. Kdt. erkannte, dass die vordersten Teile der III. Kp. die Höhe Kirchenzelg erreicht hatten, erteilte er folgende Befehle:

1. an die I. Kp.:
Vorgehen bis in den Raum zwischen jenem Gehöft (Hubhof) und der Höhe (Pt. 603).
2. an die II. Kp.:
Vorgehen bis auf jene Rippe (Scheibenacker).
3. an die IV. Kp.:
1 Zug vorgehen auf jene Höhe (Pt. 603); Rest folgt auf Flaggenzeichen von der Höhe aus (Schwenken einer roten Flagge).
4. an den Bat. Adjutanten:
Ich reite auf die Höhe vor; K. P. wird nachgezogen, sobald Flaggenzeichen von der Höhe erfolgt.

Die Befehle werden wie folgt ausgeführt:

Die I. Kp. nimmt den Zug links voraus, hinter diesem folgt ein weiterer Zug, ein dritter rechts rückwärts gestaffelt, der vierte hinter diesem. Die II. Kp. hat eine ähnliche Formation, jedoch im umgekehrten Sinne. Die Gliederung dieser Kompagnien hat also die Gestalt eines Rhombus, dessen eine Schrägseite nach vorn, dessen Spitzen nach der Mitte hin gerichtet sind, das ganze Bataillon hat eine keilförmige Gestalt (Skizze). Der Mitr. Zug



geht mit den drei Gewehrkarren weit auseinandergezogen vor; die Munitionskarren folgen mit etwa 100 m Abstand.

Der Bataillonskommandant begibt sich, begleitet vom Art. Verbindungsoffizier, im Galopp auf Höhe Pt. 603.

Dort findet er folgende Lage vor: die III. Kp. hat ihre Gefechtspatrouille weiter vorgeschoben, die sich bereits bei Höhe befindet. Der vorderste Zug ist ebenfalls schon im Vorgehen dorthin, da der Kp. Kdt. erkannt hat, dass er nur dort das Vorgefälle genügend beherrscht und den Aufmarsch des Bataillons auf der Höhe richtig sichern kann. Die übrigen Züge kommen eben bei Pt. 603 an. Von der Offizierspatrouille ist noch keine Meldung da. Am Staufenberg kann man deutlich aufsteigende Abteilungen der Br. 14 erkennen; Höhe Pt. 609 ist bereits erreicht (supp.).

Der Bataillonskommandant gibt darauf folgende Befehle:

1. an III. Kp.:
III. Kp. geht vor bis auf die nächste Kuppe und bereitet sich vor, von dort aus jene entferntere Kuppe (Rüdisberg) zu erreichen. Das Gros des Bataillons ist im Vorgehen auf diese Höhe. Ich bleibe vorläufig hier.
2. an einen Mann des Kommandozuges:
Flaggenzeichen nach rückwärts! Rote Flagge schwenken!
3. an den Art. Verbindungsoffizier:
Staffelweiser Stellungswechsel kann beginnen. Zuerst die Batterien auf den Staufenberg. (Der Bat. Kdt. spielt hier zugleich die Rolle des R. Kdten.)

Die III. Kp. geht hierauf in gleicher Formation wie bisher weiter vor, besetzt mit dem vordersten Zug und den Mg. die Kuppe von Höhe, während ein Zug am Fahrweg nach Brunnenhof N. Pt. 602, ein weiterer am Westausläufer der Kuppe und der letzte beim Wegekrenz S. der Hütte von Höhe Deckung nehmen.

Der Art. Vrb. Of. gibt die Befehle durch das eben eintreffende Telefon zurück. In der Nähe ist die Abteilungszentrale eben im Bau, die Baumannschaft Richtung Staufenberg ist bereits unterwegs.

Bald nachher treffen auch die Kompagnien I und II und ein Mitr. Zug auf der Höhe von Kirchenzelg ein, der Rest der Mitrailleure ist noch unterwegs. Auch der Bat. Adjutant ist mit dem Gros des Kommandozuges angekommen und richtet den K. P. ein.

In diesem Augenblick hört man aus dem Waldstück S. Pt. 603 (Finstere Förrli) sehr lebhaftes Schiessen. (Eine Gruppe Markierer unter Befehl eines Offiziers, der den Auftrag hatte, die Ereignisse beim Nachbarbataillon darzustellen, löste dieses Feuer auf ein Zeichen des Bataillonskommandanten aus.) Der Bataillonskommandant befahl hierauf:

I. Kp. bleibt bis auf weiteren Befehl hier (W. Hubhof) und deckt die rechte Flanke des Bataillons gegen den Wald. Das Gros des Bataillons stösst weiter in bisheriger Richtung vor.

Dieser Befehl wurde persönlich erteilt. An die II. Kp. ging der Befehlsempfänger (Unteroffizier) mit folgendem Befehl ab: III. Kp. hat die Kuppe da vorn (Höhe) erreicht; II. Kp. geht zunächst bis zum Strassenkreuz am oberen Rande der Bachmulde vor. (W. Pt. 577.)

Dem Art. Vrb. Of. wird befohlen:

2 Btr. schussbereit machen auf die Gegend jenes Gehöftes in dem Tälchen dort (Vorderwetzehof), um aus dem Wald gegen unsere Flanke vorgehenden Gegner mit Flankenfeuer fassen zu können.

Die I. Kp. nistete einen Zug im Gehöfte von Hubhof ein mit Front Osten, zwei weitere Züge legten sich in die mageren Deckungen, die der Hang bietet, nordwestlich und südwestlich des Gehöftes mit Front Osten in eine Bereitschaftsstellung, der letzte Zug wird höher oben zurückgehalten.

Die II. Kp. geht in gleicher Formation wie bisher in den befohlenen Raum vor und deckt sich in der Mulde unter Beobachtung nach vorn und gegen Schleithelm.

Von den durch Art. Of. markierten Batterien war Btr. 61 in beschleunigter Gangart im Vorgehen auf den Staufenberg und konnte dort in etwa einer Stunde wieder schussbereit sein, die beiden anderen stellten sich auf Vorderwetzehof ein und nahmen die notwendigen Berechnungen zum Auslösen eines in die Tiefe gestaffelten Feuers in den Raum längs des Krebsbaches vor.

Der eingetroffene Zug des Gros der Mitr. Kp. ging auf die Kuppe von Höhe vor und nahm an deren Westrippe Stellung Front Neuhof. Der eintreffende Rest der Mitr. Kp. blieb bei Kuppe 603 in Deckung.

Inzwischen war die Gefechtspatrouille der III. Kp. bei Neuhof aus der Richtung von Pt. 598 angeschossen worden, gleichzeitig traf die Meldung der Offizierspatrouille ein, dass Kuppe 612 (Rüdisberg) vom Feinde besetzt sei, anscheinend nur von leichten Kräften. Gleichzeitig traf Meldung einer Flankenpatrouille ein, dass sie am Westrand des Waldstückes von Schafwinkelbühl auf Gegner unbekannter Stärke gestossen sei. Ferner konnte beobachtet werden, dass Bat. 62 den Nordausgang von Schleithelm erreicht hatte. (Es wurde durch eine kleine Gruppe mit einer grossen Flagge markiert. Die Gruppe wurde durch einen Läufer der Leitung im entsprechenden Moment an den Dorfrand befohlen.)

Der Bataillonskommandant, der inzwischen an das Wegekreuz S. der Hütte von Höhe vorgeritten war und den K. P. dorthin nachgezogen hatte, erteilte nun folgende neue Befehle:

1. An III. und IV. Kp. und Art. Vrb. Of. (mündlich):

III. Kp. setzt sich in Besitz jener Rippe dort (Rippe N. Neuhof) und stellt sich dort zum Angriff auf die Kuppe dahinter bereit.

IV. Kp. unterstützt mit dem schon in Stellung befindlichen Zug (bei Höhe) das Vorgehen der III. Kp. auf die Rippe. Der Rest hält sich bereit, um sofort nach deren Einnahme dorthin vorzugehen und sich zur Unterstützung des Angriffs auf Pt. 612 einzurichten.

Die Flanke des Angriffes gegen den Wald wird durch II. Kp. gedeckt. 1 Btr. stellt sich auf Pt. 612 bereit, um wenn nötig dorthin Störungsfeuer abzugeben. Sie bereitet auch Feuer auf das Gehöft dort (Strickhof) und den Waldrand N. davon vor. Die andere Btr. behält die bisherige Aufgabe (Btr. 61 hat noch nicht bereit gemeldet).

2. An II. Kp.:

II. Kp. zieht sich durch die Mulde hier (S. der Kuppe von Höhe) hinter den rechten Flügel der III. Kp. und deckt dort (Gegend Pt. 602) die rechte Flanke gegen den Wald.

Der Befehlsempfänger, der diesen Befehl übermittelt, erhält vom Bataillonsadjutanten eine summarische, von Leuten des Kommandozuges rasch erstellte Skizze über Lage und Aufträge der Kompagnien. Da er den Befehl an die andern Kp. angehört und einige Notizen gemacht hat, kann er den Kp. Kdten. genau orientieren.

Die Befehle werden wie folgt ausgeführt:

Der der III. Kp. unterstellte Begleitzug erhält Schussrichtung die Rippe direkt N. Neuhof; 1 Mg. soll immerhin die rechte Flanke beobachten und im Bedarfsfall sein Feuer dorthin verlegen.

Der an der Rippe W. Höhe in Stellung befindliche Mitr. Zug richtet sich gegen den westlichen Teil der Rippe von Neuhof und Pt. 574 ein. Der Rest der Mitr. Kp. (4 Mg.) folgt mit grossen Abständen am Westhang (etwa auf Höhe der Kurve 580) bis dicht hinter die Kuppe von Höhe, wo er in der Mulde, weit auseinandergezogen, wartet, während der Kp. Kdt. mit dem Bat. Kdten. auf der Höhe beobachtet. Die III. Kp. greift mit einem Zuge voraus direkt über das Gehöft Neuhof an; zwei andere Züge sind links und rechts nach hinter der Kuppe zum Vorgehen bereit. Der letzte Zug bleibt vorläufig Reserve.

Wie der vorderste Zug der Kp. die Kuppe überschreitet, fallen Schüsse von der Rippe N. Neuhof; das sofort einsetzende Mg. Feuer des Angreifers hält jedoch die kahle Rippe derart nieder, dass das feindliche Feuer erstickt. Der Kp. Kdt. lässt nun die beiden anderen Züge ebenfalls antreten, sowie sie aber die Kuppe überschreiten, setzt, anscheinend von Pt. 612 aus, starkes Mg. Feuer und kurz darauf auch Art. Feuer gegen die Kuppe von Höhe ein. Man kann deutlich beobachten, dass Kuppe 612 Rüdberg besetzt ist, und der Bat. Kdt. vermutet, dass sich dort auch die Art. Beobachtung befindet.

Sofort befiehlt der Bat. Kdt. dem Art. Vrb. Of:

Kurzer Feuerschlag auf Kuppe 612, nachher langsames Störungsfeuer, bis die ganze Kp. im toten Winkel ist.

Da die Btr. auf den Punkt schon eingerichtet ist, beginnt nach kurzem Einschossen das Feuer, vom Art. Vrb. Of. geleitet.

Während 2 Minuten wird Schnellfeuer geschossen, dann Flügelfeuer. Den Schnellfeuerschlag benützen alle Teile der III. Kp. zum raschesten Vorgehen.

Unterdessen hat sich die II. Kp. von dem Strassenkreuz Pt. 577 längs dem Strässchen und Weg in die Mulde W. Miltenhof gezogen. Auf dem Rücken ist ein kurzes, teilweise eingesehenes Stück zu passieren, welches die Leute teils im Rudel, teils einzeln mit grossen Abständen im schnellsten Lauf überschreiten. Die Kp. detachiert je einen Zug in den Brunnenhof und in den Miltenhof, der Rest bleibt in Bereitschaft in der Mulde.

Während diese Vorgänge sich abspielen, ist bei der I. Kp. ein Läufer eingetroffen, welcher nach dem Bat. Kdo. fragt. Der Läufer ist vom Markiereroffizier im Waldrand von Finstere Förrli abgesandt, nachdem dieser dafür ein verabredetes Flaggensignal der Uebungsleitung erhalten hat. Er trägt eine vorher vorbereitete Meldung auf sich, welche folgenden Inhalt hat:

An Kdo. Bat. 98.

Traf in Waldecke E. Hohbrugg auf starke feindliche Patr., welche meinen Vormarsch verzögerte. Gegner konnte zersprengt werden. Meine Aufklärung meldet Wald bis Gegend Strickhof vom Feinde frei. Gehe vor zunächst bis Waldrand S. Strickhof. Kdo. Bat. 61.

Diese Meldung war dazu bestimmt, den Kp. Kdten. zu veranlassen, seine Stellung aus eigener Initiative zu verlassen, da sein Auftrag nun keinen Sinn mehr hatte. Der Kp. Kdt. nahm von der Meldung Kenntnis und gab sofort die Befehle für das Nachrücken hinter dem Gros des Bataillons. Bevor indessen der Marsch angetreten wurde, erhielt er folgenden Befehl des Bat. Kdten.:

III. Kp. hat Rippe S. Pt. 612 genommen. Pt. 612 selbst anscheinend stark besetzt.

I. Kp. zieht sich hinter den linken Flügel des Bat. und erreicht zunächst Rippe S. der Strasse II. Klasse Schleithelm-Strickhof, woselbst Bat. K. P.

Die Kp. geht daraufhin südlich um die Kuppe Kirchenzelg herum in ihren neuen Raum vor; die Züge marschieren wegen der Fliegergefahr entfaltet, einer hinter dem andern, indem der am südlichsten stehende zuerst abmarschiert.

Inzwischen ist gemeldet, dass Batterie 61 am Staufenberg schussbereit ist, mittlere Schussrichtung Südrand Beggingen, Grenzschiess rechts Strickhof. Darauf wird im Einverständnis mit dem in der Nähe befindlichen Regimentskommandanten (den der Bat. Kdt. als Uebungsleiter selbst spielte) angeordnet:

Bttr. Staufenberg übernimmt vorläufig Aufgabe der auf Rüdelsberg eingerichteten Batterie. Die beiden andern Bttr. können Stellung wechseln. Die eine der beiden Bttr. geht in der Nähe der ersten, ebenfalls dicht W. Pt. 609 in Stellung, die andere dicht S. W. Pt. 603 Kirchenzelg.

Da die Verbindungen zu den Stellungen schon seit längerer Zeit erstellt sind, beansprucht der Stellungswechsel wenig Zeit, in etwa 30—40 Minuten dürften die Batterien schussbereit sein.

Der Bat. Kdt. muss sich nun entschliessen, ob er mit seinem Angriff auf Rüdberg warten will, bis die Artillerie wieder bereit ist oder ob er den Angriff mit dem Feuerschutz nur einer Btr. unternehmen will. Da es sich für die Brigade darum handelt, das Waldgebiet des Randen möglichst rasch hinter sich zu bringen, ist rasches Vorgehen erwünscht. Nach dem bisherigen Verlauf der Dinge erscheint es nicht unmöglich, die Höhe mit dem Feuerschutz nur einer Batterie anzugreifen. Einige Bedenken erweckt nur die Nähe des allerdings etwas tieferliegenden Waldstückes bei Strickhof (Brennisbühl), von dem aus der Angriff flankiert werden kann.

In diesem Augenblick sieht man Teile des Bat. 61 aus dem Waldstück bei Hinterwetzehof in das Waldstück Schafwinkelsbühl vorgehen (Markierer mit Flagge).

Die III. Kp. hat inzwischen die Rippe N. Neuhof genommen und sich dort wie folgt eingerichtet: zwei Züge frontal auf der Rippe von Pt. 598 nach Westen, ein Zug als Flankenschutz längs der Strasse von Pt. 598 nach 593, ein Zug Reserve bei Neuhof. Der Mitr. Begleitzug ist in Gegend Pt. 598 als Verstärkung des Flankenschutzes mit Front Strickhof und die Waldecke Pt. 598 eingerichtet, während das eben an der Rippe eingetroffene Gros der Mitr. Kp. (4 Mg.) auf dem Westausläufer der Rippe und bei Pt. 574 Stellung nimmt, Schussrichtung Pt. 612 Rüdberg.

Inzwischen trifft folgende neue Meldung einer Gefechtspatrouille der II. Kp. ein:

Strickhof und Wäldchen N. E. davon vom Feinde frei; von Beggingen auf Höhe Pt. 626 (Spürlisberg) starke Kräfte im Anmarsch, mindestens 1 Kp.

Unter diesen Umständen entschliesst sich der Bat. Kdt., den Angriff auf Rüdberg sofort in Gang zu setzen.

Er gibt sofort folgende Befehle aus:

1. an II. Kp. durch den Bat. Adjutanten:

III. Kp. wird Pt. 612 angreifen, rechter Flügel über jenen Weg (E. der Kuppe, wird im Gelände gezeigt).

II. Kp. erreicht mit dem linken Flügel die Rippe hier und staffelt sich im übrigen längs dieses Strassenstückes (Pt. 598—Pt. 593) derart, dass sie sowohl die Flanke der III. Kp. gegen Strickhof und das Waldstück N. E. davon durch Feuer schützen, als rechts der III. Kp. bis auf das Plateau zwischen Wald und Kuppe vorgehen kann. Bisher der III. Kp. unterstellter Begleitzug tritt unter II. Kp.

K. P. bei dem Gehöft S. der Rippe (Neuhof).

2. an I. Kp. durch Befehlsempfänger:

III. Kp. greift Höhe Pt. 612 an, rechts gedeckt durch II. Kp. I. Kp. erreicht Mulde dicht N. Strasse Schleithelm-Strickhof. K. P. beim Gehöft in dieser Mulde.

3. an Mitr. Kp. persönlich:

III. Kp. greift Höhe Pt. 612 an. Mitr. Kp. zieht den bei der Kuppe von Höhe befindlichen Zug nach, bringt ihn in Stellung auf der Rippe N. des Gehöftes (Neuhof) und unterstützt mit allen 7 Mg. den Angriff der III. Kp.

4. an III. Kp., zu welcher sich der Bat. Kdt. jetzt beschleunigt vorbeigibt (zu Pferde längs des Westhanges und durch die Mulde):

III. Kp. setzt sich in Besitz der Kuppe da drüben, rechter Flügel Richtung den Weg. II. Kp. deckt die rechte Flanke der III. Kp. an der Strasse da drüben.

Der Angriff der III. Kp. wird unterstützt durch das Gros der Mitr. Kp., das an der Rippe hier in Stellung geht und durch den schon bei Pt. 574 befindlichen Zug. Ihr Begleitzug tritt hingegen unter die II. Kp. F. Btr. 61 unterstützt Ihren Angriff durch Feuerschlag auf die Kuppe.

Der Angriff beginnt, sobald II. Kp. und Mitr. bereit.

5. an Art. Vrb. Of.:

Feuer F. Btr. 61 zur Verfügung der III. Kp. Die Btr. muss immerhin bereit sein, auf den Waldrand N. Strickhof überzuschwenken.

Während die vom Bat. Kdten. befohlenen Bewegungen sich abspielen, bleibt der Bat. Kdt. mit einigen Beobachtern und dem Scherenfernrohr auf der Rippe. Der Bat. K. P. wird in Neuhof eingerichtet. Der Bat. Kdt. beobachtet auch, wie die II. und I. Kp. in die befohlenen Räume vorgehen. Die II. Kp. lässt die beiden in der Mulde W. Miltenhof befindlichen Züge hintereinander mit lockerer Gliederung in Richtung Pt. 598 vorgehen. Der vordere Zug nimmt dicht S. Pt. 598 Stellung, Front das Wäldchen von Brennisbühl, in der Flanke gegen Pt. 612 durch die Rippe gedeckt. Der hintere Zug bleibt gedeckt in der Mulde zwischen Pt. 598 und Neuhof. Der Zug bei Miltenhof geht in die Mulde zwischen Pt. 598 und Pt. 593, Front Wald N. Strickhof. Der Zug bei Brunnenhof geht gegen Pt. 593 und nimmt Front Strickhof. Alle Züge bringen die Lmg. in Stellung und behalten die Füsiliergruppen so gegliedert, dass rasch in nördlicher Richtung zum Angriff angetreten werden kann. Eine Gefechtspatrouille geht in den Wald von Strickhof. Soweit die Züge im Vorgehen die Rippe zwischen Pt. 594 und Pt. 593 überschreiten müssen, geschieht dies sprungweise.

Die I. Kp. ist inzwischen mit weit auseinandergezogenen Zügen und Gruppen in die Mulde von Neuhof vorgekommen und bleibt dort in lockerer Aufstellung.

Inzwischen melden auch die Btr. 62 und 63 wieder schussbereit, erstere auf Staufenberg mit mittlerer Schussrichtung Südrand Beggingen, letztere W. Pt. 603 Kirchenzelg, mittlere Schussrichtung Strassenkreuz Pt. 648 in Beggingen. Der Bat. Kdt. befiehlt hierauf:

Btr. schussbereit machen, 1 Btr. auf Strickhof, 1 Btr. Waldrand N., davon bei Pt. 598.

Als alles bereit ist, gibt der Bat. Kdt. der III. Kp. den Befehl zum Angriff. Der Kp. Kdt. hat mit dem Art. Vrb. Of. folgende Feuerunterstützung verabredet: erster Feuerschlag von 2 Minuten zur Deckung des Ueberschreitens der Rippe von Neuhof. Nachher stellt sich die Kp. im toten Winkel zum Sturm bereit. Dann zweiter Feuerschlag von 3 Minuten, dann Sturm.

Beim ersten Feuerschlag der Artillerie, mit dem gleichzeitig auch ein konzentriertes Feuer der Mitr. Kp. einsetzt, überschreiten alle 4 Züge der III. Kp. die Rippe und gehen im Sprung in die Mulde, zwei Züge vorn, zwei hinten. In der Mulde angekommen, gehen die beiden vorderen Züge sofort an den Hang der Kuppe 612 in Sturmausgangsstellung, Zug rechts vor der Kuppe, Zug links daneben, rechter Flügel längs des Fahrweges W. der Kuppe. Von den hinteren Zügen geht der links umfassend um die Kuppe herum vor, der rechts bleibt als Reserve in der Mulde. Während die Kp. sich im toten Winkel zum Sturm bereitstellt, sieht man Teile des Bat. 61 (Markierer) in das Waldstück von Brennisbühl vorgehen, anscheinend, ohne dort Widerstand zu finden. Darauf befiehlt der Bat. Kdt.:

II. Kp. geht rechts der III. Kp. auf das Plateau vor, behält aber 2 Züge rechts gestaffelt zum Flankenschutz und zur Verbindung mit Bat. 61.

Bttr. 63 unterstützt den Angriff der II. Kp. Bttr. 62 legt nach Erreichung der Kuppe Pt. 612 durch III. Kp. im Bedarfsfalle Sperrfeuer in den Raum N. der Kuppe. Anforderung durch grüne einsternige Raketen.

Da inzwischen Hilfsbeobachter der andern Batterien mit Draht und Signalmitteln eingetroffen sind, ist die Ausführung dieser Aufträge leicht möglich.

Während diese Befehle gegeben werden, hat die III. Kp. den Sturm durchgeführt und die Höhe Rüdberg genommen. Während sie sich dort einrichtet, geht auch die II. Kp. vor, mit zwei Zügen in der Front anschliessend an III. Kp., während die beiden andern rechts gestaffelt folgen. Die Kp. findet keinen Widerstand und stellt auch fest, dass der Wald von Brennisbühl im Besitze von Bat. 61 ist. Hingegen setzt nun aus Richtung Spürberg lebhaftes Mg. Feuer auf Rüdberg und den Raum zwischen der Kuppe und den Wald ein, kurz darnach auch Artilleriefeuer.

Der Bat. Kdt. befiehlt nun dem Art. Vrb. Of.:

Feuerschlag von 3 Minuten der ganzen Abteilung auf die Kuppe von Spürberg, nachher Störungsfeuer einer Bttr. auf den obersten Teil der Kuppe.

Die Abteilung schießt nun während drei Minuten Schnellfeuer, nachher mit Bttr. 63 Flügelfeuer auf die Kuppe. Das Maschinengewehrfeuer lässt hierauf merklich nach, das feindliche Artilleriefeuer setzt ganz aus.

Inzwischen trifft vom Regiment folgender Befehl ein:

Bat. 98 nimmt Kuppe S. W. Beggingen (Spürlisberg) in Besitz. Bat. 61 begleitet mit linkem Flügel den Angriff Bat. 98, geht mit dem Gros über den Westausläufer des Schlossranden bis an die Waldränder S. Beggingen vor unter Ausscheidung eines Flankenschutzes auf dem Schlossranden.

Der Bat. Kdt. hat sich inzwischen zur III. Kp. auf den Rüdisberg begeben und stellt fest, dass sie durch die bisherigen Kämpfe ziemlich starke Verluste erlitten hat und der Neuordnung der Verbände bedarf. Er erteilt nun folgenden Befehl (schriftlich durch Befehlsempfänger an II. Kp., den Kp. I, III und IV direkt diktiert):

1. Höhe 626 vom Feinde anscheinend ziemlich stark besetzt.

2. Bat. 98 setzt sich in Besitz der Höhe und zwar durch konzentrischen Angriff von vorn und von links her. Rechts von uns geht Bat. 61 mit linkem Flügel auf die kleine Kuppe 500 m E. Pt. 626 vor, mit dem Gros durch den Westausläufer des Schlossranden an den Waldrand S. Beggingen.

3. II. Kp. geht frontal vor und setzt sich in Besitz der Kuppe, linker Flügel bei dem Wegeknien W. der Kuppe (dem Befehlsempfänger im Gelände gezeigt).

I. Kp. stellt sich im Raum der III. Kp. zum Angriff auf den Westausläufer der Kuppe Pt. 626 bereit; ihr Angriff geht mit dem rechten Flügel durch die Ostspitze des kleinen Wäldchens in dem Tälchen vor uns.

IV. Kp. übernimmt wieder den Befehl über den bisher der II. Kp. unterstellten Begleitzug und hält zunächst mit 5 Mg. die Kuppe Pt. 626 nieder, während 4 Mg. aus Gegend Pt. 574 deren Westausläufer unter Feuer nehmen. Sie richtet sich ein, nach Erstürmung der Höhe der II. und I. Kp. sofort je einen Begleitzug nachzusenden.

III. Kp. ordnet sich hinter Kuppe 612 und bleibt dort vorläufig Bat. Reserve.

F. Art. Abt. 20 unterstützt den Angriff wie folgt:

Bei Angriffsbeginn Offensivsperrfeuer von 5 Minuten Dauer mit 1 Btr. auf Höhe 626, mit 2 Btr. auf deren Westausläufer. Während dieses Feuereschlages gehen die Kampfkompanien ins Tal vor. Wenn nötig nachher noch Störungsfeuer zur Deckung der Bereitstellung in der Sturmausgangsstellung am Südhang der Höhe.

Sobald Kp. hierher sturmbereit melden (Schwenken roter Flaggen), wird das Zeichen zum Sturm von Pt. 612 aus gegeben. (Rote einsternige Raketen.) Dann erneut Offensivsperrfeuer wie vorher während 3 Minuten, anschliessend Sturm der Kampfkompanien. Die Art. verlegt während des Sturmes ihr Feuer wie folgt

1 Btr. Störungsfeuer auf die kleine Kuppe 500 m E. Pt. 626 (Geigenbuck), 1 Btr. Störungsfeuer in den Raum N. Kuppe Pt. 626 und gegen das Strässchen von Beggingen auf Pt. 626; 1 Btr. richtet sich auf die Waldnase 800 m S. E. Pt. 626 ein und ist bereit, gegen dort allfällig auftretende Flankierungen zu wirken.

Die Kpn. und die Art melden ihre Bereitschaft hierher; Angriffsbeginn wird von mir befohlen.

4. K. P. Pt. 612.

Die Vorbereitungen werden befehlsgemäss durchgeführt. Zunächst gehen, gedeckt durch kurze Mg. Feuerschläge, Gefechtspatrouillen der Kampfkompanien in das vorliegende Tälchen vor.

Bei der Artillerie schiesst sich Btr. 63 auf Höhe Spürlisberg, Btr. 61 auf den oberen, Btr. 62 auf den unteren Teil des Westausläufers ein, wobei ihnen die stark flankierende Stellung am Staufenberg zustatten kommt.

Als alles bereit ist, setzt der durch zahlreiche Petarden markierte Feuerschlag der Art. auf Höhe Spürlisberg ein, zugleich werden dort blaue und gelbe Flaggen während 3 Minuten gezeigt, welche die Einschläge des eigenen Mg. und Art. Feuers bedeuten. Die sämtlichen 9 Mg. feuern ebenfalls gegen Spürlisberg und seinen Westausläufer.

Unter dem Schutz dieses Feuers gehen die Kampfkompanien im Sprung bis ins Tal hinunter, mit je zwei Zügen in vorderer und in hinterer Linie. Die Züge sind entfaltet, die Gruppen gehen rudelweise vor. Um den Feuerschlag mit möglichst den ganzen Kompagnien auszunützen, sind die Abstände verhältnismässig kurz, so dass die Züge nur eine Gesamttiefe von ca. 150 m, die Kompagnien von etwa 300 m haben.

Vom Tale aus gehen die Kompagnien in die Sturmstellung vor, indem sie sich am Süd- und Südwesthang von Höhe 626 stufen, so dass die vordersten Teile etwa auf der Höhe der Kurve 600 liegen, während die Tiefengliederung bis ins Tal hinunter zurückreicht. Alles deckt sich in den zahlreichen Büschen und Deckungen und gliedert sich so locker, dass auch feindliche Flieger keine wesentlichen Ziele fänden und auch gegnerisches Artilleriefeuer nicht allzu viel Schaden anrichten könnte.

Zunächst meldet nun die eine, dann die andere Kp. sturmbereit. Die Art. wird orientiert, der Feuerbeginn nach der Uhr festgelegt und im selben Zeitpunkt zur Orientierung der Kampfkompanien die Raketen abgebrannt. Die blauen und gelben Flaggen auf Höhe 626 werden wieder aufgestellt, der Rest der Petarden geworfen. Während des 3 Minuten dauernden Feuers arbeiten sich die Sturmstaffeln näher heran; dann beginnt der Sturm. Mit dem Erreichen der Höhe wird die Uebung abgebrochen.

Die Artillerie hatte zunächst denselben Feuerschlag wie vorher abgegeben; dann wurde geschwenkt: Btr. 61 richtete sich auf den westlichen Waldzipfel von Burghalde ein, Btr. 63 beschoss mit einem kurzen Feuerschlag und nachher anschliessendem langsameren Störungsfeuer Höhe von Geigenbuck und Btr. 62 schoss Streufener in den Raum N. Spürlisberg von Halde bis an das Strässchen III. Klasse.

Zur Durchführung der Uebung sind noch folgende Bemerkungen zu machen:

Der den Abteilungskommandanten darstellende Artilleriehauptmann hielt sich stets beim Bat. Kdten. auf, da dieser auch

den Regimentskommandanten spielte und der Artillerist nur so genügend Einblick in die Zusammenarbeit beider Waffen bekam. Alle Artilleriebefehle wurden durch den den Vrb. Of. spielenden Subalternoffizier durch das Telefon an die Standorte der Btr. gegeben, woselbst andere Offiziere die befohlenen Bereitstellungen und Feuer errechneten und jeweils nach Durchführung ihrer Berechnungen Bereitschaft und Feuerbeginn meldeten.

Ausser den Organen, die der Bat. Kdt. für die Führung des Bataillons brauchte, waren noch andere Organe nötig, um die Verbindung zu den Markierern im Abschnitt des Nebenbataillons aufrechtzuerhalten, da die dortigen Ereignisse das wesentlichste Mittel waren, durch welches die verschiedenen neuen Anordnungen und Veränderungen der Gliederung hervorgerufen oder begründet wurden. Empfehlenswert ist es, hiefür einen berittenen Offizier zu benützen. Der Kp. Offizier der Mitr. Kp., der in einer solchen Uebung in seiner Kp. entbehrt werden kann, ist hiefür besonders geeignet und lernt dabei mehr, als wenn er den nicht existierenden Munitionsnachschub markiert.

Der Verlauf, wie er hier dargestellt wurde und namentlich die Meldungen und Ereignisse in Nachbarabschnitten, müssen vom Uebungsleitenden in allen Einzelheiten vorbereitet werden. Sache des Leitenden ist es dann, im richtigen Augenblick die betreffenden Vorkommnisse eintreten zu lassen.

So durchgeführt, bietet ein Bataillonsgefechtsexerzieren reiche Belehrung, zumal für Kompagniekommandanten und Zugführer, dann aber auch ganz besonders für die Artillerieoffiziere. Das Gefechtsdetail der Gruppen und einzelnen Leute kann allerdings hier nicht besonders gepflegt werden; dies ist, wie schon eingangs gesagt wurde, Sache des Kompagniegefechtsexerzierens.